



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach**

**Polaczek, Ernst**

**Düsseldorf, 1898**

Lüftelberg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

- Kathol. Pfarrkirche** Die Langseiten sind von grossen modernen Rundbogenfenstern durchbrochen, die die Stelle kleinerer romanischer Rundbogenfenster einnehmen. Der halbkreisförmig geschlossene Chor, der mit Lisenen und Rundbogen verziert ist, stammt aus dem J. 1852.
- Innere** Das Innere des Turmes ist in der ganzen Breite gegen das Schiff geöffnet. Dieses hat ebenso wie der Chor eine flache Decke.
- Hochaltar** Von der Ausstattung sind nur wenige Stücke erwähnenswert:
- Taufstein** Hochaltar des 18. Jh., Durchschnitsarbeit.
- Taufstein** Taufstein von 1697, Basaltlava, 1,10 m hoch, das Becken 65 cm breit. Auf einer viereckigen Fussplatte steht eine geschwellte Säule, die ein rundes Becken mit der folgenden Inschrift trägt: HIC FONS BAPTISMALIS IN HONOREM DEI DONATUS A PRAECLARO DOMINO FERDINANDO REIMBACH, PRAEFECTO SATRAPIAE TOMBERGENSIS, ET CATHARINA LABS, UXORE EIUS, 1697.
- Christusfigur** Christus am Kreuz, lebensgrosse Holzfigur aus dem 14. Jh. Das sehr streng und gross geschnittene Haupt ist gegen die rechte Schulter geneigt, der Oberkörper hat noch etwas Romanisches, das lange Lendentuch ist einfach gefältelt. Sehr gute Arbeit von ergreifendem Eindruck.
- Leuchterhalter** Schmiedeeiserner Leuchterhalter, gegen 1600.
- Glocken** Von den Glocken sind nur zwei alt. Die grösste von 1489 mit der Inschrift: SANCTUS PETRUS HEUSSEN ICH, IN DE ERE GOTZ LOUDEN ICH. JOHAN VAN ALFTER MCCCCLXXXIX.
- Die zweite ist im J. 1711 umgegossen worden. Die Inschrift heisst: IN HONOREM BEATISSIMAE MARIAE VIRGINIS IOHANNA MARIA ALEXANDRINA DE SPIES ME REFUNDI CURAVIT ANNO 1711.

## LÜFTELBERG.

- Römische Funde** RÖMISCHE FUNDE. Der Eifelkanal überschritt zwischen Meckenheim und Lüftelberg den Swistbach bei der sogenannten Insel; hier wurden noch in den zwanziger Jahren Pfeilerfundamente und Reste von Tuffstein- und Ziegelgewölben gefunden, die vielleicht zu dem hier auf Bogen über das Thal geführten Kanalbau gehörten (B. J. LXXX, S. 9 und Ann. h. V. N. XXXVII, S. 48; ferner EICK, Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln S. 124). Der Kanal machte hier — wohl hauptsächlich zur Überwindung der Steigung — eine grosse Biegung. In den Feldern bei Lüftelberg fand er sich in beträchtlicher Tiefe noch ganz unversehrt vor. Auch zahlreiche Reste von Gefässen, Kaisermünzen u. dergl. kamen wiederholt zu Tage. Die Trier-Bonner Strasse ging an Lüftelberg vorbei (v. VEITH in den B. J. LXXXII, S. 48).
- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Petri). BINTERIM u. MOOREN E. K. I, S. 402. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 234. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 71. — Ders., Kant. Rheinbach S. 107. — B. J. XX, S. 137 u. LVII, S. 203.
- Geschichte** Die älteste Erwähnung der Kirche findet sich nach 1300 im liber valoris (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 386). Wann die h. Luftildis, nach der der Ort seinen Namen führt, gelebt hat, wann ihre Verehrung begonnen hat, ist unsicher. Die Kirche ist in ihrer gegenwärtigen Gestalt im wesentlichen ein Werk des 12. und 13. Jh. Der älteste Bauteil ist der Westturm; Schiff, Vierung und Chor weisen etwas jüngere Formen auf, sie gehören dem entwickelten Übergangsstil aus den ersten Jahren des

13. Jh. an. Die Sakristei wurde erst im J. 1647 hinzugefügt. Das Patronat besaßen bis zur Säkularisation die Herren der Burg (DUMONT, Descriptio S. 15).

Kathol.  
Pfarrkirche

Einschiffiger verputzter Bruchsteinbau (Fig. 20) mit vorgelegtem Westturm, im Lichten 22,60 m lang, 7,20 m breit.

Beschreibung

Der unverhältnismässig breite Westturm (Fig. 20) steigt in drei Geschossen empor und endigt in einen vierseitigen geschieferten Helm. Als Material diente vorwiegend Bruchstein, nur an den Ecken wurde behauener Trachyt verwendet. Die Gliederung ist sehr einfach. Der Unterbau hat nur schmale Lichtspalten. Das schwach zurücktretende Mittelgeschoss ist von Ecklisenen umrahmt, die miteinander durch Rundbogenreihen verbunden sind. Am Oberstock endlich setzen sich die Ecklisenen

Westturm

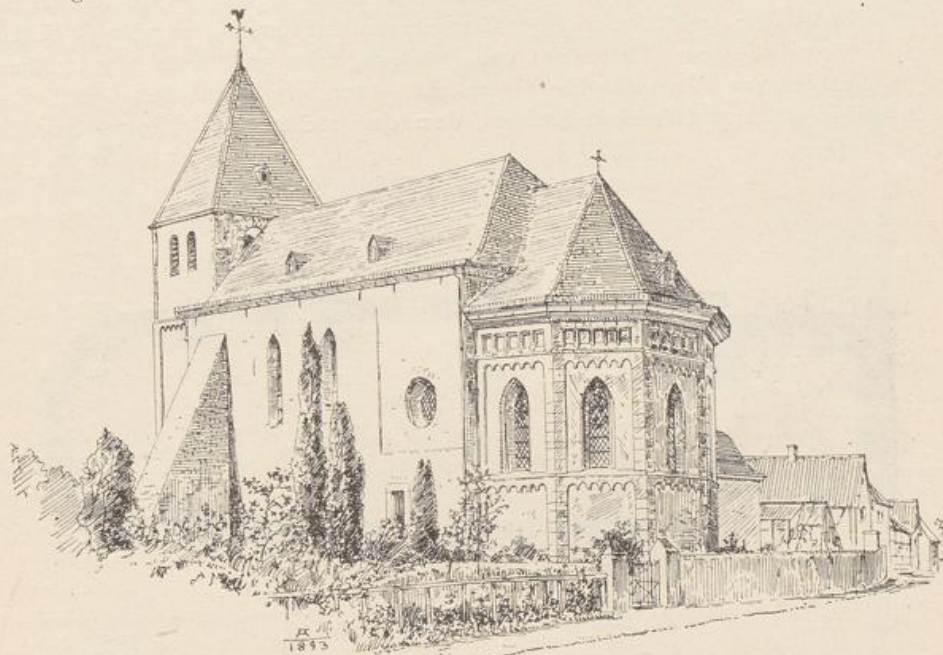


Fig. 20. Lüftelberg. Kathol. Pfarrkirche. Südostansicht.

fort, die Mauern sind hier auf jeder Seite durch zwei Rundbogenfenster mit nur teilweise erhaltenen Mittelsäulchen durchbrochen.

Das ebenfalls aus Bruchstein aufgeführte und verputzte Schiff liegt unter einem geschieferten Satteldach. An der Südmauer sind zwei grosse ungeteilte Spitzbogenfenster angeordnet, ein drittes wurde geschlossen, als sich — wohl im 17. Jh. — die Anbringung eines mächtigen Strebepfeilers als notwendig erwies. Das östliche Langhausjoch, das der Vierung im Inneren entspricht, hat in seinem unteren Teile eine rechtwinkelige Thür, deren Sturz die Inschrift ANNO 1647 aufweist, in seinem oberen Teile eine Umrahmung, in deren Mitte ein grosses Kreisfenster sitzt. Auch sind hier noch Reste eines Rundbogenfrieses erkennbar. Vielleicht gelegentlich einer Erneuerung des Daches scheint eine Erhöhung der beiden Langmauern stattgefunden zu haben. Das Hauptgesims ist hier, wie an der Nordseite, aus Holz.

Langhaus

Die Nordseite ist im allgemeinen der Südseite entsprechend gestaltet. Die Rundbogendekoration des östlichen Teiles ist hier noch vollkommen erhalten, drei spitzbogige Fenster gewähren dem Lichte Zutritt.

Kathol.  
Pfarrkirche  
Sakristei

Die Sakristei, ein Bau des 17. Jh., ist der Kirche im Norden vorgelegt. An den sattelförmig abgedeckten Mittelteil lehnen sich östlich und westlich kleine Anbauten mit geschwungenen Dächern.

Chor

Ein schmaler, auf fünf Seiten des Achtecks erbauter Chor (Fig. 20) schliesst sich im Osten an das Langschiff. Die Dekoration ist ausserordentlich reich. Die Ecken sind durch breite gebrochene Lisenen verstärkt, ein Rundbogenfries, der unmittelbar unter der Fensterbank läuft, verbindet sie und schliesst, wie ein Gesims, das Sockelgeschoss ab. Die Lisenen sind darüber hinaus fortgesetzt, sie bilden mit einem zweiten Rundbogenfries die Umrahmung für die oblongen Felder, in denen die fünf spitzbogigen, ungeteilten, nur von Rundstäben umfassten Chorfenster angeordnet sind. Den Abschluss bildet eine Art Attika, an jeder Chorseite aus fünf viereckig umrahmten Feldern bestehend, nebst einem Billettenfries und kräftigem, reich profilierten Hauptgesims.

Innere

Das Innere (Grundriss Fig. 21) besteht — von der Turmhalle abgesehen — aus drei deutlich geschiedenen Räumen, dem drei rechteckige Joche umfassenden

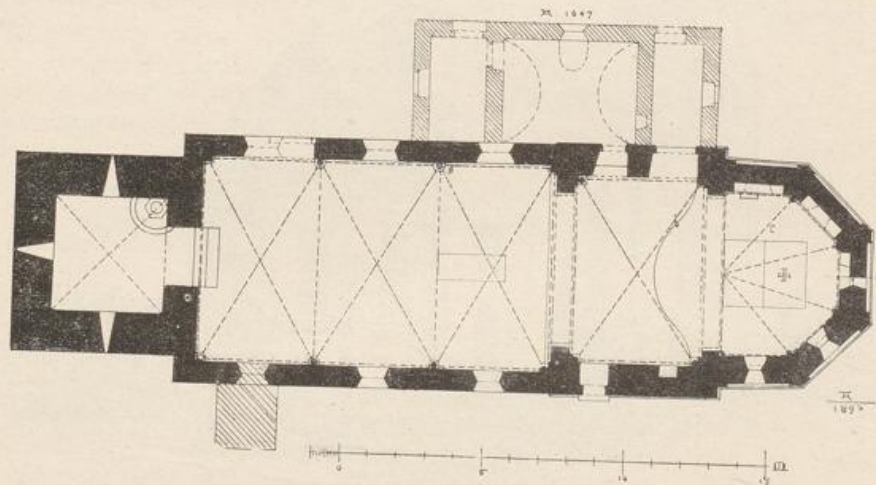


Fig. 21. Lüftelberg Kathol. Pfarrkirche. Grundriss.

Langhause, der ebenfalls rechteckigen Vierung und dem über fünf Seiten des Achtecks errichteten Chore. Die Turmhalle, die ihr Licht durch drei nach innen erweiterte Spalten empfängt, liegt beträchtlich tiefer als das Schiff; ein auf halbkreisförmigen Schildbögen ruhendes vierteiliges Gewölbe mit verschwindenden Gräten überspannt den kleinen Raum; auch das Obergeschoss hat ein Gratgewölbe.

Langhaus

Durch eine rundbogige Öffnung gelangt man über zwei Stufen in das Langschiff; es umfasst drei rechteckige, von Rippengewölben überspannte Joche. Als Gewölbeträger dienen schlanke, nahezu volle Wandsäulen (Fig. 22<sup>a</sup>) mit hohen polygonalen, jetzt zum Teil im Boden steckenden Sockeln, flachen übergreifenden Basen und glockenartig ausgeschweiften, mit achteckigen Platten abgedeckten Kapitalen. Die Scheidung der Joche wird durch einfache Rippen bewirkt, die ebenso, wie die Diagonalrippen, ein birnartig zugespitztes Profil aufweisen. Die spitzen Schildbögen hingegen haben ein einfaches Rundstabprofil. Die Eckdienste sind schlanker; die Deckplatten ihrer Kapitäle sind vierseitig. Die Nordwand hat im ersten Joch eine tiefe Nische.

Den Eingang zur Vierung bildet der spitze, auf die kräftig vortretenden und reich mit Blattwerk geschmückten Kämpfer der beiden Wandpfeiler auflaufende

Triumphbogen (Fig. 22<sup>b</sup>). Das Gewölbe, dessen Rippen als dicke Rundstäbe gebildet sind, ruht auf schlanken Eckdiensten, deren jeder in der Mitte einen flachen, derb profilierten Schaftring aufweist. Die Kapitäle sind gleichfalls derb aus mehreren um den Schaft gelegten wulstigen Ringen gebildet; ihre Deckplatten sind rund. An der Nordseite führt eine Thür in die anstossende Sakristei; der durch den östlichen Anbau der Sakristei zugängliche, wahrscheinlich im J. 1647 hergestellte Mauerauschnitt nebenan enthält die Patronatssitze.

Kathol.  
Pfarrkirche

Ein zweiter, ebenfalls auf vortretende Wandpfeiler auflaufender Gurtbogen scheidet die Vierung von dem etwas schmälern Chorbau, den ein fünfteiliges Gewölbe überspannt. Unterhalb der fünf grossen spitzbogigen Fenster sind tiefe, im Rundbogen geschlossene Wandnischen angeordnet. Die im Profil leicht zugeschärften Rippen stossen auf die kräftig geschweiften, mit auffallend hohen Deckplatten ver-

Chor

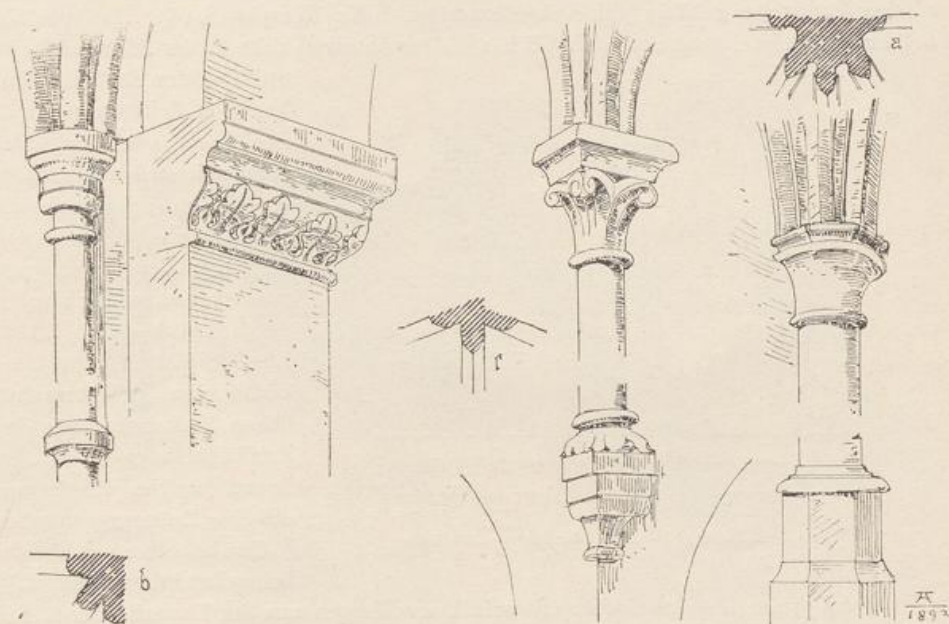


Fig. 22. Lüfteleberg. Kathol. Pfarrkirche. Einzelheiten: a) aus dem Schiff; b) vom Triumphbogen; c) aus dem Chor.

sehenen Knospenkapitälern der Eckdienste, die etwa in Manneshöhe über viereckigen Konsolen beginnen und das Fenstergesims überschneiden. Die sehr elastisch gebildeten Basen haben weiche überhängende Eckblätter (Fig. 22<sup>c</sup>).

Der Mittelraum der Sakristei hat ein Tonnengewölbe.

Die Kirche zu Lüfteleberg ist ein sowohl durch die Massverhältnisse, als namentlich durch die Einzelheiten der östlichen Teile der Innen- und Aussenarchitektur, endlich durch die reiche Chordekoration reizvolles Bauwerk. Der Grundriss ist interessant durch die bei einschiffigen Bauten ungewöhnliche Anordnung einer Vierung, die besonders im Inneren von den östlich und westlich anstossenden Bauteilen deutlich geschieden ist. Auch am Äusseren wurde der Versuch gemacht, sie durch die Wandgliederung von den anstossenden Langhausjochen zu scheiden.

Künstlerische  
Würdigung

Von der Ausstattung sind folgende Stücke besonders bemerkenswert:

Steinernes Tabernakel an der Nordseite des Chores, spätgotisch, dem in der Stiftskirche zu Münstereifel befindlichen vom J. 1480 (s. unten S. 99), sehr ähnlich.

Tabernakel

Kathol.  
Pfarrkirche

Der reiche, vierteilige, an die Wand gelehnte Aufbau beginnt am Boden mit einem Säulchen, dessen nach den Seiten weit ausladende Deckplatte zwischen zwei gedrehten Säulchen die Figur eines vor einem Pfeiler unter einem Baldachin stehenden und sich verneigenden Mönches trägt. Darüber der reich vergitterte Sakramentsschrein, von zwei kelchtragenden Engeln, die ebenfalls auf Säulchen unter Baldachinen stehen, flankiert. Unmittelbar darüber hängt ein zwei Joche breiter Baldachin mit Steingewölben und reichem, fast allzu reichen und schweren Kielbogen- und Fialenschmuck vor. Um ein gedrehtes Mittelsäulchen gruppieren sich drei sehr hohe Fialen; gemeinsam tragen sie einen abermals in eine Fiale endigenden Baldachin. Flankiert wird dieser auf den vorkragenden Gewölben ruhende Oberbau von zwei sehr kompliziert gegliederten starken Fialen. Gute Arbeit von ausgeprägt spielendem Charakter.

Taufstein

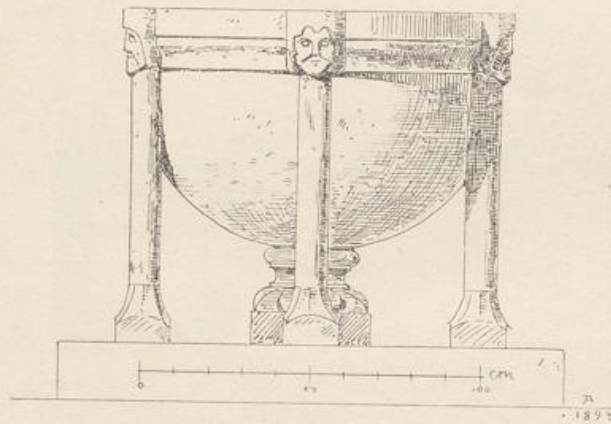
Taufstein (Fig. 23), romanisch, 12. Jh., zu der grossen Gruppe niederrheinischer Taufsteine gehörig (vgl. Kunstdenkmäler d. Kr. Kempen S. 16). Das mächtige, halbkugelförmige Becken, von reichlich 1 m Durchmesser, ruht in der Mitte auf einer

attisierenden Säulenbasis mit kräftigen Eckklötzen. An der Peripherie sind fünf Säulchen mit steilen blattbelegten Basen und flach und schematisch gearbeiteten Kopfkapitälen angeordnet.

Steinerner Sarkophag der h. Luftildis vom J. 1811. Als Deckplatte ist eine ältere Platte von poliertem rötlichen Kalksinther aus dem Eifelkanal verwendet, ohne irgend welche Zierformen, die eine Datierung erlauben.

Grabsteine mit unleserlichen Inschriften, 17. u. 18. Jh.

Sarkophag



Grabsteine

Fig. 23. Lüttelberg. Kathol. Pfarrkirche. Taufstein

Zwei grosse Leinwandtafeln mit acht Darstellungen aus der Legende der h. Luftildis: um 1800, ohne Kunstwert.

Glocken

Glocken. Die erste von 1504: MARIA HEISCHEN ICH, IN DE EIR GOTZ LUIDEN ICH, WER MICH HUIRD, DER BEID SICH, DEN DUVEL VERDRIVEN ICH. IOHAN VAN ALFTER GOUIS MICH IM IAER UNS HERRN MCCCCIII.

Die zweite von 1538: PETRUS HEISEN ICH, TZO GOTZ DEINST ROFEN ICH, BLIX, DONER WERDRIVEN ICH, DE DODEN BESCRIEN ICH. JOHAN VAN COLLEN GUIE MICH ANNO DOMINI MV<sup>o</sup>XXXVIII.

Die dritte: SOLI DEO IN HONOREM SANCTI IOSEPHI ET BEATAE ELISABETHAE IOSEPHUS CLEMENS, SINGULARIS BENEFACITOR, ET AUGUSTA ELISABETHA DE LOMBECK, NATA DE DIENHEIM ANNO 179..

Über die Inschrift einer vierten, nicht mehr vorhandenen Glocke vgl. v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius a. a. O. S. 72.

Gemälde

Grosses Gemälde, auf Holz, aus der 2. H. des 16. Jh. (zur Zeit im Pfarrhause aufbewahrt), mit der Darstellung der Anbetung des Kindes in fast lebensgrossen Figuren. Im Vordergrund kniet vor dem Kinde, das nackt auf einer Strohkiste liegt, links anbetend die Mutter Maria in gelblichem Gewand und blaugrünem Mantel.

Lange dünne goldene Locken fallen über den Rücken. Vor ihr am Boden, das Profil mit der merkwürdig hässlichen aufgestülpten Nase aufrichtend, die Halbfigur eines graubärtigen Alten. Hinter der Madonna Joseph in grünem Rock und rotem Mantel, in der einen Hand eine Kerze tragend, die er mit der anderen Hand schirmt. Hinter ihm wird der Porträtkopf eines jungen Mädchens sichtbar, in Lebensgrösse, mit weissem Kragen und grüner Haube, darüber die Inschrift: ELISABET SCHAL ANNORUM 5. Rechts von dem Christkinde eine Gruppe von vier anbetenden Engeln, hinter ihnen zwei Hirten, die sich andächtig und verwundert nähern. Im Hintergrund Renaissancearchitektur, zum Teil in Ruinen, in der Mitte in offener Laube ein geflügelter Putto hockend. Tüchtiges Werk eines rheinischen Meisters aus der 2. H. des 16. Jh., im Kolorit, zumal in den Köpfen schon etwas flau, die Komposition wenig geschlossen.

Kathol.  
Pfarrkirche



Fig. 24. Lüftelberg. Herrenhaus der Burg.

BURG. v. MERING. Geschichte der Burgen in den Rheinlanden IV, S. 130. — SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 235. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 130. — Ders., Kant. Rheinbach S. 106. — DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen (mit Abbild.).

Burg

Handschriftl. Qu. Im Besitze der Frau Witwe von Jordans: Urkunden von 1470—1672. — Akten betr. die Kirche zu Lüftelberg, darunter Kirchenregister von 1449 an, Verzeichnis der Kirchengewerthe von 1569. — Akten betr. die Kirche zu Buschhoven, 17. u. 18. Jh. — Schöffenweistum der Herrlichkeit Lüftelberg 1558. — Herrenweistum in der Sürschen 1579. — Lüftelberger Gerichtsbuch 1617—1725, mit dem Schöffenweistum vom J. 1559. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Der erste urkundlich erwähnte Besitzer der anfangs Berge, später Mons s. Luftildis, Lufterberga genannten Herrlichkeit ist Thiderich von Volmestein, der im J. 1358 seinen Besitz an die Brüder Johann und Conzen von Vischenich verkaufte. Von deren Nachfolger Johann kam sie an Diedrich von Gymnich, in dessen Familie die Burg

Geschichte

**Burg** mit kurzen Unterbrechungen bis 1548 bleibt. Im J. 1548 erhielt Johann Schall von Bell die Belehnung mit der Burg. Elisabeth, aus dem gleichen Geschlechte, brachte Lüftelberg an ihren Gatten Philipp Freiherrn von der Vorst-Lombeck († 1675). Seine Nachkommen blieben bis zum J. 1826 im Besitz. Durch Heirat und Erbschaft kam die Burg gegen die Mitte des Jahrhunderts an Karl von Jordans. Die jetzige Eigentümerin ist Frau Witwe Karl von Jordans.

**Beschreibung** Das von Weiern umzogene, über eine Bogenbrücke zugängliche Herrenhaus (Fig. 24) ist ein stattlicher Bau, wohl in der 1. H. des 18. Jh. aus Bruchstein aufgeführt und verputzt; es besteht aus zwei im rechten Winkel aufeinander stossenden Flügeln, die beide unter abgewalmten Mansardenschieferdächern liegen. Der Haupttrakt hat ausser dem zu Tage liegenden Kellergeschoss zwei Stockwerke; er ist nach der freien Aussenfront zu sechsachsig, an den Schmalseiten zweiachsig; an der Nordseite, wo der zweite Trakt auf ihn stösst, liegen nur vier Achsen frei. In der dritten Achse ist in der Höhe des Kellergeschosses die, wie die Fenster, in Haustein gefasste und im Segmentbogen geschlossene Thüre zwischen zwei Pilastern mit Quastenbehang angebracht. Darüber auf zwei runden Segmentgiebeln zwei Greife mit dem Wappen der Lombecks.

Die nach Süden gerichtete Aussenfront des Haupttraktes ist an den beiden Ecken durch kräftig heraustretende, zweigeschossige Türme mit kleinen rechteckigen Hausteinfenstern und haubenförmigen Schieferdächern flankiert.

Der kleinere, dreiachsige Flügel hat ausser dem ebenfalls zu Tage liegenden Kellergeschoss nur ein Hauptstockwerk. Die in der Mitte liegende Thür ist über eine doppelarmige Freitreppe zugänglich. An der äusseren Ecke steht ein runder eingeschossiger Turm mit barocker Schieferhaube.

**Innere** Das Innere bietet wenig Bemerkenswertes. Der kleinere Eckturm enthält in seinem Erdgeschoss eine Kapelle. Interessant ist der reich mit Messingbeschlägen geschmückte Flügelaltar; der Mittelteil des hölzernen Aufbaues enthält in getriebener Arbeit eine Darstellung der Auferstehung Christi; auf den Flügeln Gemälde auf Holz, links die Darstellung und Beweinung Christi, rechts die Kreuzschleppung und die Kreuzabnahme. Durchschnittsarbeiten des 17. Jh.

Schmiedeeisernes Treppengeländer mit dem Monogramm L. D. (Lombeck-Dienheim), 18. Jh.

Gartenthor mit schmiedeeisernem Gitter, 18. Jh.

## MECKENHEIM.

**Litteratur** J. A. DEMIAN, Geographisch-statistische Darstellung der deutschen Rheinlande, Koblenz 1820, S. 104. — v. RESTORFF, Topographisch-statistische Beschreibung der Rheinprovinzen S. 283. — v. STREVESDORFF, Archidioeceseos Coloniensis descriptio S. 123. — KATZFEY, Geschichte der Stadt Münstereifel II, S. 129. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 236. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius XII, S. 577. — Ders., Kant. Rheinbach S. 108. — v. MERING, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden IX, S. 80. — Meckeneheimer Weistümer bei LACOMBLET, Archiv VI, S. 338 und Ann. h. V. N. XXXIV, S. 176 u. 183.

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Koblenz: Weistum über die dem Kölner Stifte St. Maria ad gradus in Meckenheim zustehenden Rechte. Orig.-Perg. vom 30. Juni 1421.